

Fakultätsgraduiererten- zentrum Chemie eröffnet

Ein Montagmorgen im Hans-Fischer-Hörsaal in der Fakultät für Chemie der TUM: Keine Mathematik-Vorlesung oder Experimentalchemie, wie sonst üblich. Statt dessen versammeln sich Doktoranden und Doktorandinnen, Professoren und Professorinnen vornehmlich der Chemie-Fakultät, um der offiziellen Eröffnungsfeier des Fakultätsgraduiererten-zentrums Chemie (FGCh) als Teil der TUM Graduate School (TUM-GS) beizuwohnen.



Florian Schweinberger, Doktorandensprecher der FGCh, promoviert am Lehrstuhl für Physikalische Chemie.

Seit diesem 15. November 2010 können sich nun auch Doktoranden der Chemie leichter austauschen und die Vorteile eines Netzwerks nutzen. Denn, wie Dekan Prof. Ulrich Heiz betonte, nur eine strukturierte Doktorandenausbildung ermöglicht es, die Grenzen der eigenen Disziplin zu überschreiten und an einer vernetzten Forschungswelt teilzuhaben. So haben die derzeit 68 Mitglieder des FGCh leichten Zugriff auf das vielfältige Angebot der TUM-GS und profitieren beispielsweise von Publikationsprämien und Zuschüssen für Auslandsaufenthalte.

Auch auf Fakultätsniveau ist eine bessere Vernetzung unter den Doktoranden verschiedener Lehrstühle von Vorteil, unterstrich Florian Schweinberger, der Doktorandensprecher der FGCh. Er hat als ersten Schritt die

»Speakers Series Perspectives« mit Vertretern der Industrie zur Vorbereitung auf die Phase nach der Promotion ins Leben gerufen und mit einem anschließenden Get-together kombiniert. Die erste dieser Veranstaltungen, in der Gäste aus der Industrie Einblicke in die vielseitige Berufswelt eines Chemikers geben, stieß auf großes Interesse. Ein geplanter »Science Slam« soll das Verständnis für die verschiedenen Teilbereiche der Chemie intensivieren und Zusammenarbeiten initiieren. Bei der Eröffnung des FGCh hielt Schweinberger eine Rede, die hier in Auszügen wiedergegeben wird:

»Als ich gefragt wurde, ob es Interessenten für die Position des Doktorandensprechers des Fakultätsgraduiererten-zentrums Chemie gibt, haben mein jetziger Stellvertreter und ich uns zusammen spontan gemeldet. Im Nachhinein muss ich ehrlich zugeben, dass mir zu diesem Zeitpunkt die Funktion und Aufgaben nicht absolut klar waren. Jedoch war mir nach der Beschreibung der Ideen, der Struktur und der Dimensionen, die die TUM GS definieren, schnell bewusst, dass hier eine völlig neue und bislang einzigartige Organisationsstruktur entsteht. Ich freue mich, ein Teil dieses innovativen Projekts und seiner Entwicklung zu sein...

Zunächst standen für mich die offensichtlichen Vorteile im Vordergrund und sind sicher auch für viele meiner Kollegen ein wichtiger Anreiz – materielle Mittel wie kostenlose Teilnahme an Soft-Skill-Kursen in den TUM-eigenen Fortbildungszentren zur überfachlichen Qualifizierung, Zuschuss zur Internationalisierung, zum Beispiel für Konferenzen im Ausland, sowie die begehrte Prämie für Veröffentlichungen. Meine anfängliche Befürchtung, dass ein Beitritt und die Mitgliedschaft mit Unmengen an Bürokratie einhergehen, haben sich ebenso als falsch erwiesen wie eine Beeinflussung der eigentlichen Arbeiten und Umstände der Promotion...

Die Vernetzung der Doktoranden auch über die Fakultätsgrenzen hinaus ist ein ganz elementarer Aspekt. Im Rahmen meines Kick-offs konnte ich mit einer Mathematikerin und einem Architekten sprechen und lernte dabei nicht nur Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Arbeitsweise und Ansichten, sondern auch unterschiedliche Rahmenbedingungen der Doktorarbeit kennen. Diese neuen Einblicke beeinflussen meine eigenen Ansichten und sind Chancen, die in diesem Umfang erst im Rahmen der TUM GS ermöglicht und vor allem gezielt gefördert werden.«

www.ch.tum.de/fgch